

Jahre vorbei sind, hab' ich großes Gut und Reichthum. Dann nehm' ich mir ein tugendsam Weib; Gott bescheert mir dann einen schönen, gottesfürchtigen Sohn, der wird wachsen in der Lehre und Weisheit. — Wird er aber nicht folgen, und auf meine Vermahnung nicht hören, — — o! ich wollt' ihm über die Lenden schlagen mit meinem Stecken!" Zudem nahm er seinen Stock, der neben seinem Bette stand, und wollte sich selber zeigen, wie er ihn schlagen würde, und schlug — und schlug — und traf seinen Honigtopf, daß er in Scherben herunterfuhr, und der Honig auf sein Bette träufelte.

So hatte er nichts mehr von seinen Anschlägen, als die Mühe, sein Bette zu reinigen.

---

9.

### Der Schuhengel.

Im Gebirge lebte eine arme Wittve, die von mancher Sorge für sich und ihren Knaben, Wilhelm, bedrängt ward. Aber der Knabe war ein guter, fröhlicher Knabe, sah fröhlich in den Tag hinein, und wußte wenig von der Noth seiner Mutter, denn die Mutter trug ihr Leiden stille und mit Geduld.

Und als der Knabe eines Abends heim kam, lag seine Mutter krank auf dem Bette. Da ward sein heiteres Auge trübe von Thränen, und er setzte sich zu ihr an ihr Bette, und faßte ihre Hand, und drückte sie an sein Herz, und